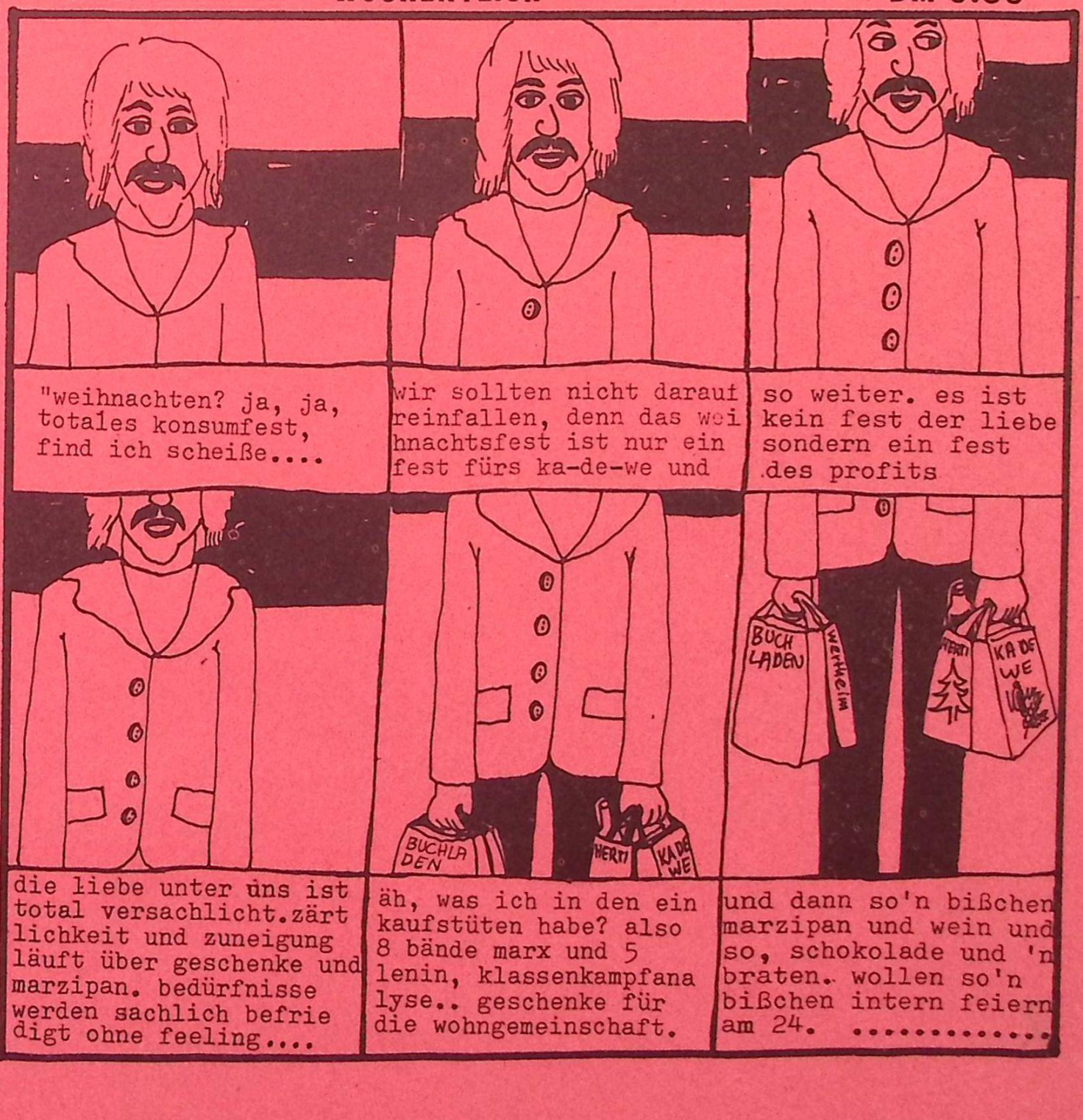
AN ALLE GRUPPEN, DIE AM "24." KEINE INTERNEN FETEN MACHEN! GEBT EURE ADRESSEN UND TREFFS ANS INFO, DAMIT DIE GENOSS(INN)EN, DIE ALLEIN SIND, BEI EUCH MITMACHEN KÖNNEN!!!!!!!!!!!!!

INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 37

16.12.1974 WÖCHENTLICH DM 0.50



ZUR INFOENTWICKLUNG UND STELLUNGNAHME ZU DEN RAF ARTIKELN IM INFO 36

Seit die Knastkampagne, zum Hauptteil von den Spontis in Berlin getragen, läuft, habe ich den Eindruck, daß sich das INFO tendenziell verändert hat.Es ist klar, daß automatisch während einer Kampagne der Anteil der thematisch dazu passenden Artikel steigt, nicht klar ist aber, daß dadurch das Meinungsspektrum in einer Richtung eingeengt wird, d.h. ganz konkret, daß die große Anzahl der Stellungnahmen zur RAF, 2.Juni, Knastkampagne nicht mehr die verschiedenen Strömungen der undogm. Linken repräsentativ widerspiegelt, sondern daß das INFO in einer bestimmten Richtung funktionalisiert wird.
Ich frage mich zum Beispiel, warum von relativ starken Gruppen wie dem Frauenzentrum, etlichen Hochschulgruppen(z.B. GSO, die mal hauptsächlich Erstsemesterarbeit leistete oder leistet(?))oder solchen Gruppen, die an Emanzipationsproblemen(HAWK, etc...)arbeiten und für die die Gewaltfrage zur Zeit noch ein sekundäres Problem ist, fast keine Beiträge mehr im INFO erscheinen.Es kann ja sein, daß ich Unrecht habe, aber mir kommt's so vor, als ob diese Gruppen nichts mehr im INFO veröffentlichen, weil seit einiger Zeit der Hauptanteil der Beiträge (Knastkampagne, RAF, 2.Juni etc..)an den Interessen der meisten undogmatischen Genoss(inn)en vorbeigeht(sehr symtomatisch dafür erscheint mir der Leserbreif im INFO 36, S.16)..
Das kann zumindest einer von vielen Gründen sein.

Die anderen Gründe, die wahrscheinlich noch ausschlaggebender sind, hängen ganz bestimmt mit internen Arbeitsschwierigkeiten der Gruppen zusammen.Es bleibt allerdings zu konstatieren, daß das INFO dadurch, daß die Gruppen nicht mehr über ihre Arbeit berichten wollen oder können, unter Funktionsverlust leidet
Konkret steht also die Frage an, hat das INFO für die arbeitenden Gruppen noch 'ne Funktion ?

Da ich seit einiger Zeit bei der INFO-Redaktion mitmache und sich "unser" INFO als"Sprachrohr" für die arbeitenden undogmatischen Gruppen und Individuen in Berlin versteht, war ich doch ziemlich verärgert über die Einschätzung in oben genanntem Beitrag.Ein Genosse versuchte dort, seine Meinung zur ganzen RAF-Problematik als die Stellung der gesamten undogm.Linken zur RAF hinzustellen, ansonsten hätte er die "Wir"-Form nicht benutzt.

.Die RAF-Kurzanalyse im INFO 36 halte ich, was das Verhältnis Avangarde - Basis, also die Frage des Leninismus, angeht, für richtig, meine allerdings, daß die Untersuchung der RAF-Solidarität von seiten der undogm.Linken zu oberflächlich ist und total verkürzt, d.h. generalisiert wird.Ich frage den Genossen, woher er weiß, daß die gesamte undogmatische Linke sich mit der RAF solidarisiert.Ich sehe das etwas anders, daß es nämlich nur einzelne Grüppchen in der undogmatischen Linken sind, die trotz des leninistischen Charakters der RAF mit ihrer Praxis sympathisieren.Mir scheint das aber mehr eine emotionale als eine rationale Kiste zu sein.Symptomatischer für viele undogmatische Genoss(inn)en ist jene Haltung zur RAF, daß man ihre Konzeption des bewaffneten Kampfes beim gegenwärtigen Stand des Klassenkampfes für unrealistisch, d.h. eben falsch, erachtet.
Dazu Zitat aus dem Flugblatt der Stadtteilspontis von letzter Woche: "Der Gedanke, daß die RAF den Staat hätte umstürzen können, ist einfach lächerlich."
Eine Frage stellt sich der Genosse anscheinend auch nicht: die undogm. Linke ist ein stark differenziertes Konglomerat von verschiedenen Strömungen, die sich "eher negativ definiert - in Abgrenzung zu - als sich positiv zu bestimmen."(GUM-Positionspapier).Einen großen Anteil der undogm.Linken bilden ganz sicher auch die vielen anpolitisierten Genoss(inn)en, die nur hier und da mal aktiv werden, aber keine kontinuierliche politische Arbeit machen.Wenn sich nun - mehr aus emotionalen als rationalen Gründen - einige Genossen im Namen der gesamten undogm.Linken mit der RAF solidarisch erklären, dann werden meiner Ansicht nach viele anpolitisierte(z.B. Schüler, Erstsemester etc...)schnell zurückschrecken vor einem solch riesigen Sprung - von deren bisher überwiegend bürgerlicher Herkunft zur Solidarität mit der bewaffneten Militanz der RAF.

Es muß einfach mehr als bisher ge-checkt werden, daß verdammt viele Angst haben, so'ne Knastkampagne mitzutragen und daß man diese Angst nicht aus den Leuten rauskriegt, indem man sie ihrer bürgerlichen Herkunft bezichtigt.Bei so'ner ungeklärten Kiste, wie unser Verhältnis zur RAF, überlegt man sich das sehr wohl, ob man ein Berufsverbot , den Arbeitsplatz oder 'ne Festnahme beim Flugblattverteilen(wie des öfteren bei der Kampagne geschehen) riskiert.Ich glaube, es liegt hier auch mit daran, daß wir ganz schön emtfremdet(entgegen dem Hauptanspruch der Spontilinken) politisch arbeiten, weil doch die meisten von uns nicht heute schon fest damit rechnen, demnächst auch im Knast zu landen und deshalb für viele die Knastsache kein unmittelbares Bedürfnis ist.D.h. natürlich nicht, daß man keine Kampagne gegen den Strafvollzug, etc.. machen soll, ich will damit nur klar machen, warum nur noch so wenige die letzten Aktionen mitgetragen haben.

Genoss(inn)en, ich finde, hier reißt sowas wie ein neuer Dogmatismus ein, daß alle diejenigen(vor allem undogm.), die sich nicht mit den RAF-Aktivitäten solidarisieren können oder Angst haben, Solidaritätsaktionen in der bisherigen Form(z.B. am Ku'-damm werden nichtmal 5o Genossen am vorletzten Sonntag von doppelt sovielen Bullen herumgescheucht, beim Tagesspiegel am letzten Dienstag, etc...)mitzutragen, als Schweine, Hosenscheißer oder sonstwie bezeichnet werden.Das kommt auch mal wieder ganz dicke bei der Antwort auf den "Unbehagen"-Artikel(INFO NR! 35, 36) zum Ausdruck.Ich finde, der oder die Genossin, die diesen Beitrag geschrieben hat, schlägt sich mit seinen eigenen Mitteln.Und ich hoffe, daß ich aufgrund meines Beitrags nun nicht auch aufgefordert werde, aus dem"ZK"der INFO-Redaktion auszuscheiden.Auf diese Art und Weise verliert die undogmatische Linke zumindest verdammt viele Sympathisanten, weil's fast wie beim KSV zugeht.Leute, die "Unbehagen" äußern, meinetwegen zur RAF, die fliegen raus.Nee, das kann's doch nicht sein, was wir wollen!!

Wir wollen uns doch auch gerade dadurch von den Organisationen unterscheiden, daß wir den Kampf um bessere Verkehrsformen unter uns führen, weil wir der Auffassung sind, daß "Revolution ohne Emanzipation Konterrevolution" bedeutet. Hierzu gehört auch eindeutig das Problem Studenten- proletarische Jugendliche innerhalb der undogm. Linken.Auch wenn's jetzt mal wieder vielen stinkt, muß ich dazu doch sagen, daß das INFO zum größten Teil von Studenten gemacht wird, von Studenten gelesen wird(man schaue sich nur mal an, wo die Dinger gekauft werden)

und daß überhaupt zur Zeit Berlin ohne seine 6o ooo Studenten ein's der trübsten Nester wäre, die man sich auf der europäischen Landkarte vorstellen kann.Wenn's anders wäre , fänden wir's ja wohl alle besser (Italien, Frankreich ..), aber dem ist doch wohl nicht so.Genossen von den Knastgruppen, ich finde, das solltet ihr einfach nicht vergesse n, weil es sonst passieren kann, daß noch mehr Erstsemester und Anpolitisierte zu den Adsen, Jusos oder noch schlimmer abflippen.Man wird mir jetzt wieder den Gipfel studentischer Borniertheit vorwerfen, aber das Gegenteil ist durch die Praxis einfach noch nicht bewiesen worden, weil's ohne studentische Solidaritätsaktionen wohl kaum ein Rauchhaus oder Wilde"Demos von 5ooo leuten gegeben hätte.Und wer sich mit den Spontibetriebsgruppen ein bißchen auskennt und mit ihrer Geschichte, der wird halt auch wissen, daß das zum Großteil ehemalige Studenten sind, die in die Betriebe gegangen sind. Es wurde auf dem Mittwochsplenum und sonstwo schon wie oft betont, daß wir den K-Gruppen und den Revis die "Basis" nur durch unsere bessere Politik wegziehen können, das muß aber sicherlich bedeuten, daß wir - Z.B. im INFO - uns wieder mehr auf uns und unsere Interessen besinnen , als Flugblätter des 2.Juni und RAF-Solidaritätserklärungen en masse abzudrucken.

Das soll selbstredend kein Plädoyer für eine Info-Zensur sein. Beim jetzigen Zustandekommen des Info's richtet sich die Kritik vor allem an alle diejenigen, die nichts mehr über ihre Arbeit oder ihre Diskussionsprozesse berichten, um so die derzeitige Einseitigkeit des Info's wieder aufzuheben.

Einige Kritikpukte zu den beide n RAF-Artikeln in Info 36

1. Kulturrevolutionärer Emanzi= pationskampf

Richtig ist, daß "die Vorgeschichte der RAF die Geschichte der Studen= tenbewegung ist", doch ebenso richtig und wichtig ist die Fest= stellung, daß das Bekenntnis der RAF zu ihrer Geschichte nur ein halbes ist: Wichtigstes Element der Studentenbewegung war eben die doch die Integration der subjekti= ven Bedürfnisse in die politische Arbeit, d.h. daß Spontaneität nicht wieder von einem rigiden Parteiapparat verwaltet wurde, sonder sich in der Form der Sel bst organisation durchsetzte.
Wo diese "Momente des kulturrevo= lutionären Emanzipationskampfes bei der RAF noch vorhanden sind, ist mir schleierhaft, denn:
Die sozialistische Alternative der RAF, die sich abdichtet gegen die Erfahrungen und Bedürfnisse der Basis, findet ihren notwendigen organisatorischen Ausdruck in der hierarchischen Struktur, in der emanzipationsfeindlichen Unter= scheidung zwischen "bewußten" Führern und "unbewußten" Geführten - wer außer einigen "Führern" hat den Hungerstreik beschlossen? - wer nicht mitmacht, wird vom Info-Netz ausgeschlossen ...

2. Antiimperialistischer Kampf

An dieser Stelle möchte ich den Genossen auch noch ktitisieren, wo er schreibt:"Der antiimperia= listische Kampf (der RAF) war keine Phrase geblieben. Hier ga b es keine'Vermittlungsprobleme' (gemeint sind wohl die Bomben i n Heidelberg und Frankfurt), wie einige Organisationen behaupteten; wer dies behauptet, weiß nicht, was Imperialismus bedeutet!".
- Wer das nicht kapiert, ist doof. So einfach ist das. Also, Genosse, ehrlich, das kannste nicht bringen. Für mich - ich halte mich sehr wohl für 'nen undogmatischen Genossen, der weiß, was Imperialismus bedeutet - gab's da sehr wohl Vermittlungsprobleme, wenn 3 GI's (so in Heidelberg) dabei draufgehen, statt dreier Generale. Für mich sind halt die einfachen GI's zumindest potentielle Genossen - gerade, wenn man sich mal die Aktivitäten von "Forward" (siehe Info Nr. 31) u.a. ansieht. Auch scheint mir die Solidarität von Spontis (wievielen?) mit der RAF äußerst zwiespältig: Wie kann man antiimperialistische Aktionen von K-Gruppen, wie z.B. Bonner Rathausbesetzung durch KSV-Genosse n ablehnen und sich mit Bombenanschlä= gen der RAF solidarisieren? Sind Bomben "vermittelbarer" als eine Rathausbesetzung anläßlich des Besuchs des Faschisten Thieu?

3.Verzweiflung oder Klassenkraft?

Was bei beiden Artikeln in dem letzten Info auffällt, ist die subjektivistische Begründung politi= scher Aktionen. Das Bewußtsein der eigenen Ohnmacht, die kaputte Gesell= schaft, die uns kaputt macht - das macht uns zu potentiellen Stadt= guerillas. Die Frage:"Gibt es ein Leben vor dem Tode?" wird damit beantwortet, daß heute nur d e r Mensch bleiben kann, der diese Gesellschaft konsequent bekämpft.
Die Motivation für eine militante politische Praxis ist die eigene Verzweiflung und das ist dann angeb= lich Ausdruck von "Klassenkraft" (?)
Revolutionäre Politik hat dann mit den gesellschaftlichen Bedingungen, mit der Entwicklung der Klassenkämpfe nichts mehr zu tun; militante Aktionen werden zum Selbstzweck, sind an sich revolutionär. Die existentielle Entscheidung des Einzelnen, der Bruch mit der bürgerlichen Existenz werden zu Kriterien, an denen gemes= sen wird, ob eine Stategie revolutio= när ist oder nicht.(Siehe dazu:Til Schulz:"Der Kampf als inneres ERleb= nis"in Kursbuch 35) Von diesem Standpunkt aus sind militante Aktionen dann auch kaum noch differenzierbar. DIe Aktionen der RAF und der Häuser= kampf in Frankfurt werden in einen Topf geworfen. Die Vermittelbarkeit von Aktionen wird zum glücklichen Begleitumstand; viel wichtiger ist die Frage, ob Gewalt defensiv oder offensiv eingesetzt wird.
Eine solche Argumentation hat nichts mehr zu tun mit der Erkenntnis, daß eigene Bedürfnisse die Triebkraft von von politischer Praxis sind, daß sich selbst verändern muß, wer eine ver= änderte Praxis betreiben will. Sie ist vielmehr die einfache Negation dieser These, die die subjektive Seite absolut setzt und damit nichts als die Kehrseite einer Stillhalte= politik, wie sie von SEW und DKP betrieben wird.

Zum Schluß möchte ich noch 2 Vorschläge machen:
1.Wenn dicke Kampagnen laufen, fänd ich's dufte, wenn wir uns mal wieder an SDS-Aktionsformen erinnern würden, wie zum Beispiel im April/Mai 68, als SDS'ler nachts mit Stoßtrupp's "BZ" und "Bild"-Zeitungen bei deren Auslieferung geklaut haben, Richtigstellungen zu den Fäschmeldungen und Hetzkommentaren auf Flugblätter getippt haben, und diese morgens zwischen 6.oo und 8.oo Uhr an Bushaltestellen, U-Bahnhöfen und Betrieben, wo sich die Leute "ihre" BZ kaufen, gleich dazu verteilten. Diese Aktion machte damals unter den Arbeitern großen Eindruck, allein schon deshalb, weil pünktlich zum BZ-Verkauf auch schon Richtigstellungen da waren("Wie machen die das Bloß?").Mir ist klar, daß man dazu 'ne Menge "fester" Genoss(inn)en braucht, aber wir könnten's trotzdem mal versuchen(z.B. wenn nächstes Jahr die BVG-Tarife erhöht werden!).
2.Find'ich eine "Aufklärungskampagne" über den Polizeiapparat in Berlin für unbedingt notwendig, um bei vielen Genoss(inn)en irrationale Angst vor einem allmächtigen Bespitzelungsapparat rauszukriegen, dafür eine realistische Einschätzung der Stärke der Bullen(technisch vor allem)zu bekommen.Ich denke da an:
- Wieviele Telephonanschlüsse können gleichzeitig abgehört werden, wie können wir uns vor Spitzeln besser sichern, wo werden sie rekrutiert (vielleicht an den Unis?), was kann man rechtlich bei Wohnungsdurchsuchungen ohne Durchsuchungsbefehl machen(wenn dabei was kaputt gegangen ist, siehe Weissbecker-Haus, INFO NR.35), etc...
Dazu wär's notwendig, daß alle, die irgendwas darüber wissen, das nicht für sich behalten(Rechtsanwälte), sondern es z.B. auf dem Mittwochsplenum anderen mitteilen.

Dieser Beitrag ist mit in verschiedenen Spontigruppen arbeitenden Genoss(inn)en und etlichen INFO-Lesern diskutiert worden und somit nicht mehr eine isolierte Einzelmeinung!!

Betrifft FRAUENZENTRUM
Frauen,die am 5.12.74 im Frauenzentrum beim Treffen teilnahmen,treffen sich am Donnerstag,den 19.12.um 19.3o Uhr im Frauenzentrum(zwecks weiterer Koordinierung oder so)

ANZEIGEN

suche zimmer in WG oder kleine wohnung - bin 23, zbw-schüler ruf : 4655982

WOHNGEMEINSCHAFT in Neukölln sucht Genossen : 624 17 37

UNSER TÄGLICH BROT ...
Carisch/Kaiser

5oo g schittvollkornbrot -,98

KOSTENLOSE PILLEN FÜR STUDENTINNEN

z.B. Gesundheitsamt Wilmersdorf
U-Bahnhof Blissestr. 4.Stock
Mi 13-15 Uhr mit Untersuchung

Brauche dringend winterreifen oder schneeketten für VW-bus für die zeit vom 22.12. - 1.1.75 (fahrt mit jugendlichen tel.: 6145706 14-22h

Bestehendes Jugendarbeitsprojekt (Lehrlinge/Jungarbeiter) sucht dringend 9-1o Zimmerwohnung. Bieten eine 2- und eine 3- Zimmerwohnung tel.: 6127547 tägl. 17 - 19 h

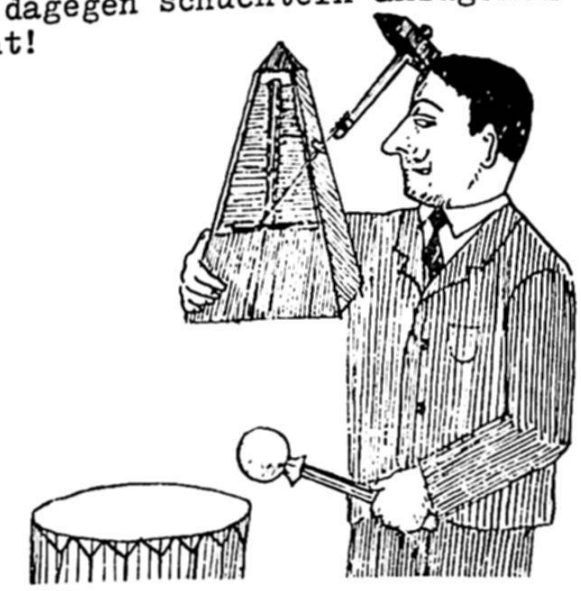
Bei uns sind noch mehrere Wohnplätze frei. Wir (z.zt. 2-3 Genossen) wohnen seit 2 Jahren in einer ausgebauten Fabrikhalle in Kreuzberg (Hermannplatz). Keine Einzelzimmer, lediglich 3 Arbeits- bzw. Wohnzimmer, 2 Schlafräume, Küche, Bad und einen großen Gemeinschaftsraum. Bis jetzt ist unser gesamtes Eigentum kollektiviert, jeder bekommt monatlich ein Taschengeld für seinen privaten Konsum.
Das ist die Basis, von der aus wir "neue" Leute suchen. Über weitergehende politische und persönliche Perspektiven liegen zwar eine menge Erfahrungen, aber keine genormten Vorstellungen für die Zukunft vor. Es wird also nicht allzu schwer sein, sich bei uns zurechtzufinden. Wen's interessiert, der kann 6932631 anrufen.

Montag Ruhetag Kneipe in Moabit
Schlauch
Rathenowerstr.5
Bier 1.50 div.Weine
Alt 1.60 div.Essen
ab 20 Uhr

WIR WOLLEN ALLES
ABER UMSONST

Die radikalität des emanzipationsanspruches, des grenzenlosen sein- und habenwollens ist allgemeingültiges kennzeichen der undogmatischen linken. Der vorhandene bruch mit den traditionellen vorstellungen von politik (als der kunst des möglichen etc.) ist die grundlage des linksradikalismus. Der anspruch auf unmittelbares glück, die ablehnung jeden verzichts haben zu einer entwicklung geführt, die in ihrer vielleicht schärfsten form am mittwochsplenum ablesbar ist.

Die bedingungen,unter denen politik im kapitalismus, verstanden als ein eingreifen in die gesellschaftlichen bedingungen, erst möglich ist werden beharrlich übersehen.
Der verzicht, einmal als abspeisungsideologie für die ausgebeuteten durchschaut, soll dementsprechend konsequent aus der politischen arbeit ferngehalten werden. Geht z.b. eine sammelbüchse für eine neue schreibmaschine rum, so entledigt man sich bereitwillig der überzähligen groschen und pfennige. Damit soll wohl kaum der groe schen wieder zu ehren kommen, sondern man will ja nicht auch nur den geringsten spürbaren verzicht leisten.
Die anstrengung des ausharrens gilt ebenfalls als verpönt. Schön blöd müssen die schon sein, die immer noch zum MP, zur INFO-redaktion, zum INFO-legen etc. kommen.Man selber hat den popanz, die gefahr der frustration, rechtzeitig und tiefschürfend erkannt und zieht sich unter der stillen zustimmung der auf aktuellen triebbefriedigung pochenden linken zurück, nicht ohne sich seiner radikalität zu erfreuen.
Melden sich für eine bestimmte dringend notwendige aufgabe nur zwei oder drei genossen, so erscheint es einem sinnvoll dort nicht mitzuarbeiten.
Die von einem selbstgesetzte toleranzgrenze des verzichts darf um der radikalisierten bedürfnisstrategie willen nicht angetastet werden. Ist die erfahrung des frusts zu einer dauernden vermeidungsstrategie geworden, genießt man mit masochistischer freude die resignation auf dem MP - oder man wendet sich wieder ab. Es gilt, wenn man bleibt, auch dem letzten klar zu machen, daß nichts läuft und wohl auch nichts laufen wird. Das ganze heißt dann illusionen zerstören, dem vermuteten hauptfeind in der politischen arbeit eins auswischen.
Die bescheidenen erfolgreichen ansätze unserer politik werden mit einem höchstmaß an polemik untergepflügt. Wehe dem, der dagegen schüchtern anzugehen versucht!



Politisches handeln in unserer gesellschaft wird noch für einen langen zeitraum der frustration nicht entgehen können. Die menschenzerstörenden strukturen sind nicht mit einem rückzug aus den notwendigkeiten der politischen realität zu zerschlagen. Notwendigkeiten diktieren auch unser politisches handeln. Der funktionierende vertrieb des INFO ist eben nicht das hobby einiger unentwegter, auch dann nicht , wenn andere elegant über die vollen kartons steigen, den kopf bereits hoch im reich der freiheit tragend.
Sich ein paar kenntnisse anzueignen (vorsicht der frust lauert überall!), um vielleicht die wirtschaftsflaute nicht mit dem wetterbericht zu verwechseln, ist eine andere notwendigkeit für sozialistische politik. Papier und bleistift, exotische gegenstände auf dem MP, bedürfen der anstrengung, mitgebracht zu werden. Das klingt schon komisch. Man überlege aber nur einmal , was regelmäßig passiert wenn ein protokoll geschrieben werden soll, ein termin aufzuschreiben ist.
Die alternative zur bestehenden gesellschaft muß konkret sein, oder sie wird nicht sein. Was wir auf dem MP dazu produzieren ist mehr die hilflosigkeit mit unserem eigenem extremen anspruch fertig zu werden, als eine alternative zur bestehenden gesellschaft.
Wenn linksradikale politik nicht zur biertischphrase über eine schöne zukunft oder zum rückzug auf die watteweiche psychiatercouch werden soll, ist die politische realität mit ihren notwendigkeiten bewußter ins auge zu fassen. Nicht das opfer für ein zukünftiges heil ist von nöten. Die standfestigkeit, das beharren gerade in der relativen erfolglosigkeit brauchen sozialisten um den anspruch auf ein unmittelbares glück nicht aufzugeben.

Buffi

BETRIEBSGRUPPE KRONE

Stellungnahme der Gruppe 'KLASSENKAMPF' bei KRONE zum Brandanschlag auf Hubers Auto und die Erklärung der Revolutionären Zelle.

Seit mehreren Jahren arbeiten wir als Betriebsgruppe bei Krone.Die wichtigsten Etappen unserer Arbeit waren:
Nach langer Untersuchungsarbeit im Betrieb gingen wir Ende 1972 in den ersten offensiv geführten Betriebskampf(Im Gegensatz zu vorher schon von einzelnen Genossen durchgestandenen Kämpfen in ihrer Abteilung).Hauptstoßrichtung war die Verbesserung der Arbeits-und Lebensbedingungen der Akkordarbeiter,Frauen und Ausländer.Anfang 1973 bildeten wir eine Betriebsgruppe,d.h.zu den Teils schon als Gruppe in den Betrieb gegangenen Genossen stießen die ersten Kollegen,wir brachten unsere Zeitung KLASSENKAMPF heraus.Diese Offensive führte zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Belegschaft und den rechten Betriebsräten um die Akkordfrage.Schließlich trat die rechte Betriebsratsmehrheit zurück und erzwang Betriebsratsneuwahlen,aus denen die Betriebsratslinke gestärkt(33% der Stimmen)hervorging.
Mitte 1973 erkämpfte die Belegschaft gegen den Widerstand der rechten Betriebsratsmehrheit die gut vorbereitete Gegenoffensive.Entlassungen(bis heute fast 7oo),Kurzarbeit und Werkschließungen sollten zur erhofften Disziplinierung der Belegschaft führen.In der ersten Entlassungswelle wurden viele der fortschrittlichsten Kolleginnen und Kollegen gefeuert.Wir reagierten darauf mit einer Propagandaoffensive,die jedoch im herrschenden Klima der Angst nicht zu einer Massenoffensive führte.
Trotz dieses massiven Klassenkampfes von oben gelang es nicht,die Betriebsgruppe zu zerschlagen.Jedoch war das Kräfteverhältnis zumindest kurzfristig zugunsten der Rechten verbessert.
Vor zwei Monaten nahm Betriebsgruppe und Belegschaft erneut den offensiven Kampf auf.Hauptforderungen waren:13.Monatsgehalt,bezahlter Sonderurlaub zu Weihnachten statt Vorarbeit,Finanzierung des MUKI durch die Geschäftsleitung bei Beibehaltung der Elternkontrolle.Ein vorläufiger Höhepunkt des Kampfes war die Betriebsversammlung,auf der 9 Redner massiv unterstützt von der Belegschaft diese Forderungen vortrugen.Am Ende dieser Versammlung wurde die Nachricht bekanntgegeben,daß das Auto des Geschäftsführers Huber vor der Halle verbrannt worden sei.
Ein Teil unserer Gruppe reagierte zunächst emotional positiv,obwohl alle von Anfang an die Mängel bei der Durchführung kritisierten.Durch die Ereignisse des nächsten Tages im Betrieb,wurde der Klärungsprozess über die politische Einschätzung der Aktion beschleunigt und führte zu einer einheitlichen Ablehnung.
Die anderen im Betrieb arbeitenden politischen Gruppen distanzierten sich von dem Anschlag.Die Rechten versuchten einen Streik mit dem Ziel "Kommunisten raus" zu organisieren(mit dem Personalchef und dem Produktionsleiter als Anführer),der allerdings schon in seinen Anfängen zusammenbrach.Hinterher starteten sie eine Unterschriftensammlung mit der Forderung,9Redner der Betriebsversammlung zu kündigen,die 15o Unterschriften zusammenbrachte(von 2 ooo Beschäftigten).
Wir selber sahen am Abe d 3 Möglichkeiten für die Verantwortlichen der Aktion: Einzeltat eines Kollegen,2.Tat einer unbekannten Gruppe,3.von den Rechten selbst organisiert.In einem ersten Flugblatt von uns(wir waren nach wie vor völlig im Unklaren über die Urheber der Aktion)wurde eine eindeutige Verurteilung vermieden.Hauptgewicht unserer Argumentation wurde darauf gelegt,wie die Rechten sich den Anschlag zunutze machen wollten.Unsere Forderung war demnach auch,sich von den Forderungen der Belegschaft nicht ablenken zu lassen.
Unsere Kritik an der Revol.Zelle:
1.Keine politische Gruppe kann es zulassen,daß eine andere Gruppe mit den selben politischen Parolen militärisch in den Kampf eingreift,ohne daß sie zuvor durch die Belegschaft oder durch eine Gruppe von Belegschaftsangehörigen (Anweisung)bekommen hat.Da wir als politische Gruppe auf jeden Fall Verantwortung oder Konsequenzen einer solchen Aktion zu tragen haben,kritisieren wir an der RZ aufs schärfste,daß idr Euch nicht an das Prinzip "Die Politik bestimmt die Gewehrläufe" gehalten habt.
2.Die RZ kann nicht in ihrer Presseerklärung Arbeiterautonomie propagieren und gleichzeitig sich durch ihre eigene Aktion dazu in direktem Gegensatz stellen.Wir wollen keine militärischen Kader in den Betriebskampf eingreifen sehen,solange dies nicht mit den Arbeitern dieses Betriebs oder Teilen davon abgesprochen ist.
3.Natürlich wird das "Privateigentum" der Bonzen in den Kampf einbezogen werden.Die Voraussetzung jeder Aktion ist jedoch,daß sie in den Tageskampf mit einbezogen wird,d.h.verstanden und politisch genutzt wird.Allein die Unsicherheit über den Charakter dieser Aktion bei Kollegen und Genossen(mehrere Tage keine Information)zeigt,wie unmöglich eine solche Art von "arbeitsteiliger Zusammenarbeit" ist.
4.Bei keiner Aktion läßt sich ausschließen,daß Unbeteiligte Schäden erleiden.
Eine eindeutige Handlungsweise von Revolutionären ist es dann aber zu versuchen,

den entstandenen Schaden wiedergutzumachen.

Konsequenzen:

Die Betriebsgruppe hat aufgrund der sch schon beschriebenen Schwierigkeiten im ...tlassungen)die Gewaltdiskus... konsequent genug geführt. ...deshalb eine ausführliche ...über die Gewaltfrage mit ...ihren zur Zeit anstehenden ...gen führen.Wir werden versuchen, ...skussion auch in unserer Diskus... anderen an der Basis arbeiten...ppen miteinzubeziehen.

...EMOS

Zum neuen Jahr! ODER: ALLE JAHRE WIEDER...

...Genossen!

...ten Sommersemesterferien arbeite ich ...iv kontinuierlich bei im Mittwochsplenum ...r technischen Arbeiten zum INFO(... ...el,z.T.verkaufen) mit.

Ablauf des Mittwochsplenums(...) hat ...uf die Dauer sehr frustriert ... von ...er aggressiv gemacht. Gestört hat mich die ...tale Unverbindlichkeit und Beliebigkeit vor ...llem was die Beteiligung der Genossen angeht. ...s konnte niemals weiterdiskutiert werden über ein Plenum hinaus,da dafür die Kontinuität und Vorbereitung fehlte. Wie sollte die auch da sein? Die Genossen stehen in keinem praktischen Arbeitszusammenhang untereinander;von daher kann das Plenum auch nichts koordinieren. Wenn Genossen von ihren praktischen Anliegen berichten und etwas Unterstützung sich erhoffen stellt sich meist das große Schweigen ein. Die (relativ)wenigen Genossen,die ohnehin schon sehr stark die laufenden INFO-Arbeiten tragen arbeiten meistens noch in anderen Gruppen;der Rest bleibt passiv. Inhaltliche Diskussionen haben die gleichen Folgen als würden sie am Biertisch diskutiert-gar keine. So konnte bisher das Mittwochsplenum als Herausgeber des INFOs noch keine Position irgendwozu abgeben! Das INFO ist so die einzige Praxis des Mittwochsplenums! Das ist nicht unwichtig;das INFO hat eine ziemlich wichtige Funktion,was erst einmal die Information von Genossen angeht, was wo wie und von wem läuft,ermöglicht viel besser als Flugblätter,die bei dem täglichen Ausstoß kaum noch gelesen werden(KÖNNEN!),da viele Genossen ihre Anliegen(Prozesse ect.) und auch Meinungen veröffentlichen können. Trotzdem bin ich der Auffassung,daß wir(die arbeitenden Gruppen insbesondere) auf die Dauer unsere Erfahrungen verbindlicher diskutieren müssen,um in Zukunft mal mehr zustande zu bringen als von Aktion zu Aktion,von Kampagne zu Kampagne zu flippen(praktisch und theoretisch!) Das geht nur in einem verbindlichen Arbeitszusammenhang und natürlich auf längere Dauer.(Denn dazu sind vor Allem Erfahrungen nötig!) Mein Vorschlag:

das Mittwochsplenum wird in der jetzt bestehenden Form aufgelöst.Anstelle davon gibt es einen Koordinationsrat der arbeitenden Gruppen Für neue oder unorganisierte Genossen besteht weiterhin ein ständiges Diskussions- und Informationsforum,auf dem allerdings keine technischen Angelegenheiten mehr geklärt werden müssten.

Das INFO würde weiterhin offen bleiben wie bisher,sowohl für andere Gruppen als auch für Individuen!

Dieser Artikel ist das Produkt einer Diskussion mit mehreren Freunden von mir.

alles verändert sich, wenn wir es verändern (oder:) wenn wir uns verändern!

MP PROTOKOLL

anfang: viertel nach acht
ende: fließend ab zehn

Eine Gruppe, die die RAF(Rote Armee Fraktion) diskutiert, berichtet zuerst, daß erst zum nächsten Mittwoch die Thesen vorgelegt werden können, da sehr kontrovers diskutiert worden sei.

Dann Bericht über Infoveranstaltung im Drugstore:

Im Zusammenhang mit der aktuellen Strategie, Isolationsbeschlüsse hier und da zu lockern, für ein paar Monate Rechtsstaat vorzutäuschen, kam es nach Meinung der Leute im Drugstore darauf an, weiter Gegenöffentlichkeit herzustellen, das Ziel des HS herauszustellen., gerade bezügl. des Spiegel-Artikels. Leute vom Häftlingskollektiv hatten vorher beim Tagesspiegel versucht, eine Erklärung abzugeben, waren aber nichtmals vorgelassen worden und abgetan mit Sprüchen wie, Hungerstreik sei nicht mehr interessant, alles kalter Kaffee. Daher wurde im Drugstore vorgeschlagen, sofort vor Redaktionsschluß zum Tsp. zu gehen und dort Druck auszuüben. Die meisten machten daraufhin einen Spaziergang zum Tsp., versammelten sich dort, blockierten die Straße, riefen im Chor ihre Forderungen und malten Solidaritätserklärungen an die Wände:"Weg mit der Isolation, raf-holger lebt!" Die Zeitung gab keine Reaktion von sich und man machte eine Spontandemo zum Kleistpark. Am andern Tag stand dazu eine Kurznotiz in allen Zeitungen, wobei der Tsp. selbst noch erklärte, man hätte ihn zum Abdruck einer Erklärung auffordern wollen, worauf er aber nicht eingegangen sei.

Dazu dann eine Diskussion. Juraspontis kritisierten daran, daß der Tagesspiegel der falsche Adressat wäre, und daß

die Erklärung im Grunde nur dasselbe zu längst bekannten Tatsachen der bürgerlichen Presse gehöre. Und diese neue Erklärung zu Bomben seien der letzte Hammer, es sei schon schlimm, wenn man erklarenmüsse, die Bombe und die Bombe war von uns, während die Bombe und die Bombe und die Bombe von denen stammt. Wir seien nicht in Nordirland, wo zwar auch Einzelne Bomben legen würden, viele Iren sie aber logistisch unterstützten. Einige Genossen gingen nach der Methode "Viel Feind, viel Ehr" Vor. Dem wurde entgegengehalten, er könne erstens nicht im selben Atemzug von Bomben und der Tsp-Aktion reden, außerdem seien die Bomben im richtigen Zeitpunkt während des Vietnam-Krieges gefallen, sie seien völlig unmißverständlich gewesen, man käme auch nicht um die Tatsache herum, daß Rechte die Bombe im Bremer Schliessfach gelegt hätten, um die Hungerstreikkampagne zu erschweren, daß nicht die Genossen verantwortlich sind für den staatlichen und rechten Terror.

An Kritik bzgl. der Tsp.-Aktion blieb gemeinsame Basis, daß die große Unentschlossenheit im Drugstore von einigen Strategen zur Mobilisierung nur einer Aktion benutzt wurden, anstatt diese Unentschlossenheit zu wenden in eine Diskussion der bisherigen Fehler, einer Neueinschätzung der Situation und einem Versuch, zu längerem Atem zu finden. Zurück ins Drugstore konnte man schlecht wegen möglicher Bullenreaktionen. Das Drugstore will auch Konsequenzen daraus ziehen, weil sie für eine Infoveranstaltung Raum zur Verfügung gestellt hatte. An anderen Aktionen wurde berichtet, daß Picketting-Lines gemacht wurden von der Sagjur, nach der Verteilung von 8000 Flugblättern allerdings die Kraft der Mitarbeiter erschöpft gewesen wäre, da vom MP kaum Leute gekommen waren, obwohl eine Beteiligung der Stadtteilgruppen vorgesehen war. Hier wäßen wohl nur Konsumidioten.

Über das weitere Vorgehen auf diesem MP bestand dann eine Trennung in Leute, die allgemeiner RAF diskutieren wollten und Leuten, die was zum Hungerstreik besprechen wollten. Ein Sagjur-Sponti meinte, die liberale und linke Öffentlichkeit hätte die Maßnahmen des Staatsapparates im Moment so in der Hand, daß wir kleines Spontihäuflein nicht mehr viel erreichen könnten. Die andere Einschätzung meinte eben, daß jetzt das Spiegelgewäsch schon aus den Mündern der Genossen zu hören ist, und die Forderung des HS weiter durchzusetzen ist, und zwar auch mit der Gegenöffentlichkeit, die aus Gruppen wie Schülern, Lehrlingen, Jungarbeitern und Jungnichtarbeitern besteht. Die Stadtteilgruppe Charlottenbg. will dazu eine Veranstaltung machen, und meinen, damit einerseits bei sich selbst eine bessere Informierung zu erreichen, andererseits neue Leute mit einbeziehn zu können in ihre Arbeit, neue Kontakte zu knüpfen. Darauf meinte ein Genosse, die Interessen der Bevölkerung seien in erster Linie wirtschaftliche, bei der großen Arbeitslosigkeit, dort müsse man sie anpacken, nicht über Hungerstreik. Darauf meinte ein anderer, daß sei falsch, Springer wisse schon, warum er soviel schreibt über gerade dieses Thema. Knast und Wirtschaft ergänzen sich, ohne Knast funktioniert die Arbeitsdisziplin nicht, ohne die Produktion von "Normalen" und "Kriminellen" funktioniert auch die allgemeine Anpassung nicht. Unser Interesse am Kampf gegen Isolation ist ein Interesse, daß alle Genossen haben, haben sie selbst angefangen, ihre Lage zu verändern. Nicht nur, weil sie in den Knast kommen, auch, weil Klarheit über die Strategie des Staates nötig ist. Dieser Beitrag brachte auch nicht weiter, und ich brach das Protokoll um zehn ab. Unterdessen erging sich gerade ein Genosse in Ausführungen, die besagten, daß seine Bedürfnisse nicht Kampf gegen Isolation von Genossen seien, auch nicht dies, auch nicht das, vielmehr ganz andere wären. Wichtig für das MP ist noch, dass sie eine RAF-Diskussion machen wollen am nächsten Mittwoch.

OB SCHWUL, HETRO- ODER BISEXUELL
- 3 GETEILT NIEMALS

HAW-FETEN ZUM JAHRESENDE

1. 24. Dez. in den HAW -Räumen mit gemeinsamen übernachten und frühstücken - Schlafsäcke!
   25. Dez. aufteilen in kleine Gruppen, spazierengehen und abens private Gruppenfeten
   26. Dez. wieder gemeinsame Fete in den HAW -Räumen
2. 31. Dez. HAW - Fete

Neues im buchladen: neue logzeitung (aus frankfurt)/neue graswurzelrevolution/ mono (hamburger WG info)/Dokumentation über die verschleppung des japanischen studenten Takuya Yokoi/neues buch bei rororo: "Stadtteilzeitung" Dokumentation u. analysen zur stadtteilarbeit im M.V.

KPD UND WAHLEN

"Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht die ... KPD vor dei-

[redacted]

ten mir nichts schenken wenn der frohen Botschaft, die Par- Proletariats zu sein, einmal - ganz im Gegenteil, sie wollt mir etwas haben: eine Vorunter- für die Wahlen zum Berliner etenhaus und zu den Bezirksver- versammlungen am 2.März 1975 Genossen - ein Student ("zur Unter- zung") und ein BVG-Arbeiter erzähl- mir, daß sie meine Adresse von der rale bekommen hatten und daß sie tzt allabendlich auf Achse wären,um sammen mit dem Wahlkreiskandidaten benfalls ein junger Arbeiter) die nötigen Unterschriften zu sammeln, s im übrigen sehr schwer sei. Ob ich nicht noch jemand kennen würde?"Na,klar, geht doch mal zum Genossen K., der ist vom "Toten Morgen"- also auch Marxist-Leninist wie ihr - und unterschreibt sicher gern." Sie guckten sich ungläubig an, und der eine fragte:"Kandidieren die nicht selber?" Informiert müßte man sein ! --

Überflüssig zu sagen, daß ich ihnen als alter Rätekommunist natürlich keine Unterschrift gegeben habe, obwohl ich bereit bin, mich mit dem Abgeordneten in spe mal zu unterhalten.

Was mir in dem Moment jedoch unangenehm aufstieß, war die Tatsache, daß wir als undogmatische Linke es wieder einmal versäumt haben, rechtzeitig darüber zu diskutieren, wie wir politisch sinnvoll zu diesem Wahlschwindel zu verhalten. Daß man sich nach Kräften - auch wenns manchmal schwerfällt bei all dem Scheiß, den die verzappen - solidarisch den einzelnen KPD-Genossen gegenüber verhält, sollte eigentlich klar sein. Doch wie siehts mit einer gesamtpolitischen Einschätzung angesichts der ungeheuren Schwäche der rev. Linken heute aus? Evtl. könnte man eine Mini-Kampagne anleiern, um das Wahltheater lächerlich ("verächtlich") zu machen oder so. Laßt euch mal unterm Weihnachtsbaum was einfallen. Und im übrigen bin ich der Meinung, daß Urnen auf den Friedhof gehören!

Euer Fidel

Für Weihnachtsgeschenke von der INFO-Redaktion ausdrücklich empfohlen

INFO-BUG im Abonnement

Einzelabonnement für Berlin und BRD

Schickt eine Postkarte mit deutlichem Absender an das INFO-BUG.
Überweist gleichzeitig 10.-DM (BRD: 11.-DM) auf eines der unten angegebenen Konten. Nach Eingang erhaltet ihr zehn Wochen lang das INFO.
Danach darf neu bestellt werden.

Sammelbestellungen für Berlin und BRD

Schickt eine Postkarte mit einer Anschrift und der wöchentlich gewünschten Anzahl des INFO an uns.
Der Preis errechnet sich für die Mindestdauer von zehn Wochen so:
5.-DM mal der Anzahl pro Woche plus 10 mal Porto plus 1,50DM für Versandmaterial.
Beispielrechnung für 5 Exemplare pro Woche in die BRD:
5.-DM mal 5 plus 10 mal o,70DM Porto plus 1,50DM Versandmaterial = 33,50DM

Porto für Sammelbestellungen:

Berlin:	2 INFOs	= o,60DM
	bis 5 "	= o,80DM
	bis 10 "	= 1,ooDM
	bis 16 "	= 1,20DM
	darüber	= 2,00DM
BRD:	2 INFOs	= 0,60DM
	bis 5 "	= 0,70DM
	bis 10 "	= 1,20DM
	darüber	= 2,00DM

Konten

Ch. Repty, Berliner Bank
Kto.Nr. 1820342600
K.-O. Porip, Postscheckkonto Bln W
Kto.Nr. 315207-106

PROZESSBERICHT

Zur Vorgeschichte s.INFO 9 + 33
Am 25.11. fand in Moabit der Prozeß gegen den Genosisen Wolfgang Conzelmann statt. Die Anklage: Schwerer Landfriedensbruch, Widerstand, Sachbeschädigung auf der Weisbecker-Demo 1972.
Dieser Prozeß war politisch gut vorbereitet. Deshalb kamen etwa 5o Genossen zum Verhandlungstermin. Nur die Hälfte wurde reingelassen. Die anderen warteten in der Gerichtskantine.
Die zentrale Frage bei diesem Prozeß war, ob die Zeugen-Bullen den Angeklagten identifizieren könnten. Die Frage war deshalb wichtig, weil dieser ganze Anklage einzig auf einem BVG-Fahrtausweis beruhte, den die Bullen bei der Weisbecker-Demo am 3.3.72 bei einem ihrer wüsten Einsätze einem von ihnen niedergeknüppelten Demo-Teilnehmer entwendet hatten.
Sämtlic he 9 "Zeugen" behaupteten in der Anklageschrift, den Beschuldigten mit Sicherheit wiederzuerkennen.
Die Verteidigung beantragte, die Vorstellung der Zeugen auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Dem wurde entsprochen, der Angeklagte konnte nach Aufnahme seiner Personalien in den Zuschauerraum gehen.
Der 1.Zeugen-Bulle, aufgefordert, den damaligen Demonstranten zu identifizieren, deutete auf einen Genossen, der bei der 1. Hauptverhandlung vor dem Gerichtsaal gestanden hatte.
Der 2.Zeuge gab vo n vornherein zu, den Angeklagten nicht identifizieren zu können. Der 3. endlich"schaffte"es. Er Tat kurz so, als würde er die Zuschauer mustern und sagte dann: der 6. von links. Aufgefordert, diesen zu zeigen, mußte er erst mal abzählen. Selbst dem Gericht wurde die Art dieser Leistung klar: Die Bullen an der Saaltür hatten ihren Kollegen "Zeugen" Amtshilfe geleistet. Als wir nun die Plätze wechselten, flippten die Türbullen immer häufiger raus und rein. Der nächste Zeuge war völlig verblüfft, als nun an der erwarteten Stelle ein Mädchen saß, er gab auf. Danach gab es auch der Staatsanwalt auf, er verzichtete auf seine weiteren Zeugen. Trotzdem beantragte er 8 Monate ohne Bewährung und sofortigen Strafantritt. Die Verteidigung plädierte auf Freispruch. In einem Schlußwort stellte der angeklagt Ganosse den Zusammenhang dieser Justiz dar, der sich in seinem Fall so ausdrückt, daß im Namen von Freiheit und Gerechtigkeit der Mord an Thomas Weisbecker noch nicht einmal zu einer Hauptverhandlung gegen die Bullen führte, während hier exemplarisch Genossen, die gegen den Mord demonstriert hatten, verurteilt werden sollen.
Daß die Klassenjustiz jedoch nicht in jedem Fall so kann, wie sie will, machte das Urteil deutlich, es lautete angesichts der breiten Solidarität auf Freispruch. Gegen diesen Freispruch * hat die Staatanwaltschaft inzwischen Berufung eingelegt. Auszug aus RH ev Flugblatt

* Hierzu folgt im nächsten Info eine Stellungnahme eines Prozeßteilnehmers der nicht der Meinung ist, daß die breite Solidarität zum Freispruch geführt hat

SCHULGUERILLA
oder ADVENT ADVENT - DIE SCHULE BRENNT

In München wurde von unbekannten Übeltätern der größte Teil eines Gymnasiums eingeäschert, der Verwaltungstrakt wurde vollständig zerstört, der Sachschaden wird auf 2-3 Mio.Dm geschätzt. Als die Schüler um 8 Uhr zum Unterricht kamen, standen sie der brennenden Schule, die Schüler der unteren Klassen führten Freudentänze auf und riefen "dieSchule brennt, die Schule brennt". Für diesen (schüler)massenfreundlichen Anschlag zeichnet eine der polit.Polizei bisher nicht bekannte "Mondscheinbande" verantwortlich.

• • • • • • • • • • • •

Charlottenbürger!

Die Stadteilgruppe Charlottenburg macht am Mittwoch eine Information-Veranstaltung zum Hungerstreik. Das ist von uns ein Versuch, unsere Aktivitäten zum Hungerstreik mit (hoffentlich) längerfristigen Zusammenhängen im Stadtteil zu verbinden. Wir quatschen dazu Jugendgruppen, Kinderläden, Wohngemeinschaften, die Leute in den Kneipen und die wir sonst noch kennen, an. Wenn ihr selbst in dem Dreh um den Klausener Platz wohnt oder Leute da kennt, die Veranstaltung ist am Mittwoch, 19.12. ab 19 Uhr im Sportlerrestaurant, Am Bahnhof Westend 2

THESEN ZUR RAF

diese thesen sind produkt einer arbeitsgruppe,die sich mit dem ziel gebildet hat die diskussion auf dem
m über die raf und
g zur raf,vorzubereider arbeitsgruppe war
ion so vorzustruktuendlich über das abviduellen statements
n eindrücken hinausdie bisherige situation
ittwochsplenum kennzeichbnis der auseindersetzung
af so 1 nicht eine pauustimmung oder ablehnung
sein,sondern im wesentlichen
rstellung unserer eigenen poli- perspektiven und praktischen
tiven.
e der vorbereitungsdiskussion
sich aufgrund der breitgerten standpunkte,daß ein gemeins thesenpapier nicht erstellt
rden konnte.
m wesentlichen kristallisierten sich
rei positionen heraus,von denen eine
m folgenden thesenpapier näher charakterisiert werden soll. (die unzulänglichkeit eines solchen papiers liegt auf der hand)

1.entstehung der raf und theoretisches konzept -

die raf kann angesehen werden als produkt der auseinanderfallenden studentenbewegung.aus der einsicht der historischen begrenztheit der studentenbewegung(es gelang in den studentischen massenaktionen nicht,die trennung zwischen studenten und arbeitern aufzuheben) drägten sich der linken mehrere perspektiven auf

a.mitarbeit in den traditionellen arbeiterorganisationen (jusos,spd,gewerkschaften,und auch dkp)

b.gründung von autonomen basisgruppen in stadtteil,betrieb und hochschule, mit dem ziel,auch organisatorisch eine alternative zur bestehenden gesellschaft zu entwickeln (selbstorganisation,selbstbestimmung)

c.ausflippen in den privat-unpolitischen bereich,oder rückzug in nur theoretische arbeit - (schreibtischmarxisten)

"in dies e zeit fällt die konstituierung der raf als militärischer avantgarde einer fiktiven revolutionären partei."(rk-frankfurt)
sie hatte den anspruch,die militanz der antiautoritären bewegung mit einer revolutionären organisierung auf eine neus stufe zu heben.
sowohl die unreflektierte übernahme des konzepts stadtguerilla durch die raf, als auch die anlehnung diverser parteiaufbauer an die sowjetunion und china,ist nur zu verstehen als ausdruck der theoretischen und praktischen unerfahrenheit der studentenbewegung.die vorstellungen der raf sind als experimenteller und nicht als praktisch und wissenschaftlich begründeter ansatz anzusehen,aus dem dilemma der studentenbewegung herauszukommen.
der ansatz des konzepts stadtguerilla läßt sich am besten an folgendem zitat charakterisieren.

"wenn es richtig ist,daß der amerikan. imperialismus ein papiertiger ist,d. h. daß er letzten endes besiegt werden kann,und wenn die these der chinesischen kommunisten richtig ist, daß der sieg über den amerikanischen imperialismus dadurch möglich geworden ist,daß an allen ecken und enden der weltder kampf gegen ihn geführt wird,so daß dadurch die kräfte des imperialismus zersplittert werden und durch ihre zersplitterung schlagbar werden- wenn das richtig ist,dann gibt es keinen grund,irgendein land und irgendeine region aus dem antiimperialistischen kampf deswegen auszuschließen oder auszuklammern, weil die kräfte der revolution dort besonders schwach,weil die kräfte der reaktion dort besonders stark sind!"(raf)

2. verhältnis raf - bevölkerung

obiges zitat kennzeichnet ansatzweise das verhältnis der raf zur bevölkerung. hieran wird deutlich,daß die aktionen der raf nicht ausdruck eines realen massenbewußtseins sind,sondern sich als konsequenz einer abstrakten imperialismusanalyse ergeben.
die raf hatte die illusion,mit ihren militanten aktionen gegen den bürgerlichen staat bei breiten teilen der bevölkerung initiierend wirken zu können.
die annahme der raf,daß die bevölkerung zum großen teil nur durch ihre angst vor der kapitalistischen staatsmaschinerie vor widerstandsaktionen zurückschreckt,erwies sich als falsch.
die loyalität breiter teile der bevölkerung gegenüber staat,traditionellen parteien und gewerkschaften wurde unterschätzt.die aktionen der raf gingen am bewußtsein der massen vorbei, mußten unverstanden und isoliert bleiben.das massen - bewußtsein wurde nicht in seiner widersprüchlichkeit erkannt,als ausdruck der kapitalistischen produktionsweise mit all seinen verschleierungen und mystifizierungen, sondern willkürlich definiert als potentiell revolutionär.
das problem der notwendigen durchbrechung des scheins (der freiheit und

gleichneit) der kapitalistischen pro-
duktionsverhältnisse wird nicht er-
kannt.damit erweisen sich die raf-
genossen als waschechte leninisten.
vgl. langer marsch 14

Die RAF hat nicht begriffen,daß
im 'normalen' bürgerlichen Staat,
in der bequemen Phase der Kapital-
akkumulation,die Polizei-,Militär-
und Justizgewalt nicht die unmittel-
bare Unterdrückung herstellt,wie
z.B. in vielen Ländern Lateinameri-
kas,sondern daß wie in der BRD bis-
lang die Klassenherrschaft durch
das ökonomische Gewaltverhältnis
ausgeübt wird.Das ökonomische Ge-
waltverhältnis zeichnet sich ge-
genüber vorbürgerlichen Gewalt-
verhältnissen eben gerade dadurch
aus,daß es nicht unmittelbare
Unterdrückung ist,sondern eine
durch die formalen Freiheiten der
Zirkulation vermittelte,daß es kein
persönliches,sondern ein sachliches
Herrschafts- und Knechtschaftsver-
hältnis darstellt.
Den militärischen Kampf gegen den
bürgerlichen Staat zu einem Zeit-
punkt zu proklamieren,wo der pri-
märe Klassenkampf gegen die öko-
nomische Gewalt noch in den Kin-
derschuhen steckt,noch unabsehbar
weit vom "letzten Wort der sozialen
Revolution" entfernt ist,lenkt nur
vom eigentlichen Inhalt der so-
zialen Emanzipation ab, ...

Die RAF eröffnete den militärischen
Kampf gegen den bürgerlichen Staat
zu einem Zeitpunkt,wo die mili-
tärische Gewalt des bürgerlichen
Staates aktuell gar nicht zur
Herrschaftssicherung nach innen
eingesetzt wird,das ökonomische
Gewaltverhältnis weitgehend rei-
bungslos funktioniert,von den Ar-
beitern,wenn auch Mangels echter
Alternative,akzeptiert ist.Die
RAF bekämpft das bürgerliche Sys-
tem an einer Stelle,wo der Ar-
beiter nun gerade nicht der bür-
gerlichen Gewalt ausgesetzt ist,
sondern wo er sich als Gleicher
und Freier fühlen kann.Der Hin-
weis auf die potentielle Funk-
tion des Militär- und Polizei-
apparates bleibt für ihn unwirklich
und läßt ihn nicht zum Sympathi-
santen der RAF werden - und schon
gar nicht zu ihrem Aktivisten.)

3.verhältnis linke - raf

von einigen genossen wird das scheitern
der raf - politik (falls überhaupt zuge-
geben) zurückgeführt auf mangelnde soli-
darität und mitarbeit der linken : sie
habe die raf im stich gelassen.
man könnte das auch weiterspinnen :
die bevölkerung hat die raf im stich ge-
lassen,die massen sind der raf nicht ge-
folgt. die widersinnigkeit dieser aus-
sage spricht für sich.
man kann von niemandem,auch nicht von
genossen,eine bedingungslose unterstütz-
ung der raf politik verlangen.
folgende momente können als grund für
die isoliertheit der raf von der linken
betrachtet werden
das nichtaufkommenlassen und abwürgen
einer kritik an der raf.potentielle kri-
tiker werden als kleinbürgerliche ängst-
linge und drückeberger difamiert.das
nichtunterstützen des bewaffneten kam-
pfes wird auf angst - haben zurückge-
führt,die diskussion wird moralisch und
bricht ab. beim 2.juni finden diese ten-
denzen ihren höhepunkt.
eine solidarische diskussion mit der raf
konnte nicht aufkommen,natürlich auch be-
dingt durch die tatsache,daß die raf sich
im untergrund befand,aber auch die diskus
sion innerhalb der linken über die raf
blieb fast gänzlich aus.die raf blieb
ein fremdkörper.
viele linke hatten auch das gefühl,ähnlich
wie bei den parteiaufbauern,von der raf
für ihre zwecke ausgenutzt und funktion-
alisiert zu werden.

4.unsere stellung zur raf und den solidari-
tätsaktionen

die kritik und ablehnung der raf politik
entbindet uns natürlich nicht von der pflicht
zur solidarität.solidarität mit der raf be-
deutet für uns jedoch nicht unkritische
übernahme oder sympathie mit den politischen
vorstellungen und zielen der raf,bedeutet
aber auch nicht,daß wir uns nur mit den
opfern der bürgerlichen klassenjustiz
solidarisieren,sondern daß wir sie als
genossen ansehen,die letzlich den
gleichen feind wie wir bekämpfen wol-
len,obwohl sie uns in ihren strate-
gischen und taktischen überlegungen
fremd bleiben.
solidaritätsaktionen dürfen sich
nicht abheben von unserer eigenen prak-
tisch - politischen arbeit.
die fragen von militanz und organisa-
tionsformen,die bei der auseinander-
setzung mit der raf im vordergrund ste-
hen,lassen sich für uns nicht aus der
abgrenzung von der raf ableiten,son-
dern müssen im zusammenhang mit unser-
er eigenen erfahrung und perspektive
entwickelt werden,da wir im kontrast
zur raf nicht davon ausgehen,daß der
bewaffnete kampf hier und heute auf
der tagesordnund steht.

2 genossen
(im übrigen halten wir es für besser,
artikel im info,die von individuen
geschrieben worden sind und auch nur
ihre persönlichen meinungen wider-
spiegeln,auch als solche zu kenn-
zeichnen,und nicht, wie im letzten
info,im namen der undogmatischen
linken zu sprechen. "

ANARCHISMUS UND RAF

Der folgende Beitrag stammt aus der neusten Nummer der "Neuen Viehzucht", einem Anarcho- [illegible] Münster. Er setzt sich anhand [illegible]ke Meinhof am 13.9. im [illegible]rozeß hielt(teilweise ab- [illegible]J6 Nr. 24) mit der RAF aus- [illegible]nt uns deshalb als Diskus- [illegible]essant, weil der Autor in [illegible] RAF anarchistisch?" zu an- [illegible]gelangt als der Artikel zum [illegible] letzten INFO.

[illegible]ersetzung mit dem Konzept der [illegible] in einem Klima statt, in der [illegible]n zu Zwecken der bewußten Dif- [illegible]t den Aktionen der RAF identifi- [illegible]erden, wogegen wir uns scharf wehren [illegible] in der wir aber gleichzeitig gegen [illegible]bis hin zum Mord an den Gefangenen der [illegible]pfen müssen.

[illegible]geht in dieser Analyse nicht darum, der [illegible]einzelne Fehler - strategische, taktische [illegible] politische - vorzuwerfen, sondern darum, [illegible]e grundsätzlichen und unter keinen Umstän- [illegible]n überbrückbaren Gegensätze zwischen dem [illegible]nzept der RAF und dem der Anarchisten dar- [illegible]ustellen. Bei aller kompromißlosen Verurtei- [illegible]lung der Raf durch den Anarchismus muß aber immer klar bleiben, daß ihre Mitglieder aus berechtigter Empörung zur Waffe griffen,also - um nicht Ursache und Wirkung zu vertauschen - der Staat der ausschließlich Schuldige ist.

Eroberung oder Abschaffung der Gewalt?

Die Parole "Alle Macht dem Volke durch Eroberung der Gewalt" ist nichts als eine andere Umschreibung der staatssozialistischen Forderung nach der Eroberung des Staates. Nicht - wie Marx offen ließ - Eroberung des Staatsapparates durch Wahlen, wie es die Moskautreuen in Westeuropa in der Tradition der Sozialdemokratie heute wollen, sondern leninistisch gewendet: Zerstörung des bestehenden Staatsapparates, aber Aufbau eines neuen Staates.

Der Staat ist ja nichts Anderes als in Form gegossene, als institutionalisierte Gewalt. Der Staat ist existent durch sein Gewaltmonopol, der sog. "Staatsgewalt". Diese Gewalt des Staates ist der Urquell aller Gewalt(Bakunin); ist in Zeiten der relativen Ruhe und Stabilität latentes Chaos; herrscht aber immer und allgegenwärtig in jedem Bereich des Lebens. In Krisensituationen verwandelt sich dieses latente Chaos in ein offenes, brutales, mörderisches - der Staat versucht dann in seiner Propaganda die Verantwortung für dieses Chaos anderen Menschen und Menschengruppen, vor allem Rebellen und Randgruppen, zuzuschieben; wenn der Staat sich behaupten kann, ist dies die Zeit des -- rechten oder linken -- Faschismus, der das offene Chaos in ein - weitaus schlimmeres und bestialischeres - latentes Chaos verwandelt.

Für die Anarchisten ist es klar, daß der Kampf gegen jeden Staat zu führen ist, d,h. es geht um die Abschaffung der Gewalt.Diese Abschaffung k a n n durch revolutionäre Gegengewalt bewirkt werden, diese m u ß aber mit jener verschwinden, andernfalls wird aus der revolutionären Gegengewalt der Unterdrückten herrschende Gewalt und Staat.

Die RAF hat das latente Chaos zeitweise in ein offenes verwandelt, der Staat ließ oft schon sein "freundliches" Mäntelchen fallen, die bürgerliche Presse war [illegible] auf einmal eine Front usw. "Dann waren damit zu diesem Zeitpunkt durch eine zahlenmäßig kleine Gruppe von Revolutionären schon: alle materiellen und personellen Kräfte dieses Staates im Einsatz; es wurde materiell sichtbar, daß das Gewaltmonopol des Staates begernzt ist, seine Kräfte erschöpfbar, daß der Imperialismus taktisch ein menschenfressendes Ungeheuer, daß er strategisch ein Papiertiger ist."(Meinhof)

Faschismus als revolutionäres Potential?

Es ist klar, daß ein Staat, der auf seine "fdGO"(freiheitlich-demokratische Grundordnung) und auf seinen Charakter als "demokratisch" und "rechtsstaatlich" stolz ist weniger Kräfte mobilisieren kann als der Faschismus; wenn also dieser Staat, die BRD mit seiner Kraft am Ende ist, wird es unweigerlich zum Faschismus kommen, wenn die Kräfte der Freiheit - zu denen die RAF aber keineswegs gehört - schwach sind. Eine freiheitliche Guerilla muß also nicht nur in der Lage sein, die faktischen Kräfte des Staates zu schlagen, sondern auch die potentiellen.

Nun ist nach der Auffassung der RAF der Sieg des Faschismus - "die Defensive, die Reaktion des Systems, die Eskalation der Konterrevolution, die Umwandlung des politischen Ausnahmezustandes in den militärischen Ausnahmezustand" (Meinhof) -- durchaus nicht negativ, weil so "der Feind sich kenntlich macht, sichtbar - und so, durch seinen eigenen Terror, die Massen gegen sich aufbringt, die Widersprüche verschärft den revolutionären Kampf zwingend macht" (Meinhof). Das bedeutet, der Faschismus ist eine Durchgangsphase zur Revolution - die Faschisten sind 'objektiv' revolutionäres Potential!

Diese a b s u r d e Vorstellung hängt mit der hegelschen an-und-für-sich-Dialektik, mit der hegel-marx'schen Geschichtsphilosophie zusammen:

Die Funktion der "Avantgarde"

Die Funktion der Avantgarde, der Guerilla sei darin erfüllt, daß das Volk "die Notwendigkeit 'an sich', das System zu vernich-

ten, als Notwendigkeit 'für sich' erkennt" (Meinhof). Derselbe Weltgeist, derselbe Wille, der "dem" Volk, "dem" Proletariat usw. Funktion und Wille -- losgelöst vom Willen und Bewußtsein der Einzelnen -- zuweist, hat beschlossen bzw. die Situation geschaffen, in der das heutige kapitalistisch-imperialistische System anzutreten (was es empörenderweise nicht tut) - die Notwendigkeit "an sich", das System zu zerstören. Da diese Notwendigkeit "an sich" natürlich die Kraft und die Aufopferung von Menschen "benötigt", muß sie zur Notwendigkeit für sie werden. Das aber heißt im Klartext, daß die Ursache, daß der Antrieb zur Revolution nicht die Unterdrückung an sich, nicht die Befreiung der Menschen an sich ist, sondern eine "objektive" geschichtliche Situation, die sie "erfordert". Die Revolution wird nicht von den Menschen, den Massen, den Völkern zur eigenen Befreiung gemacht, sondern für sie -- aus "objektiver" Notwendigkeit. So zitiert Meinhof Lenin: "Vertritt diese Politik", so ist zu fragen, "die Massen, dienst sie den Massen, d.h. der Befreiung der Massen vom Kapitalismus." Hatte es bei Marx noch geheißen, daß die Befreiung der Arbeiter nur das Werk der Arbeiter selbst sein könne, werden hier die Massen "vertreten", wird ihnen "gedient", wird die Revolution für sie, an ihrer Statt, gemacht.

Wer ist noch nicht "so weit" -- die Massen oder die Bewegung?

"Das Argument, die Massen seien noch nicht so weit, erinnert uns, RAF und gefangene Revolutionäre (...) nur an die Argumentation der Kolonialschweine (...): die Schwarzen, die Analphabeten, die Sklaven, die Kolonisierten, die Gefolterten, die Unterdrückten, die Hungernden, die unter dem Kolonialismus leidenden Völker wären noch nicht so weit, ihre Verwaltung, die Industrialisierung, ihr Schulwesen, ihre Zukunft als Menschen in die eigene Hand zu nehmen. Es ist das Argument von Leuten, die um eigene Machtpositionen besorgt sind (...)" Diese Beweisführung ist "richtig" im Bezug auf die anderen marxistisch-leninistischen Parteien, im Bezug auf das oben dargelegte Konzept der Revolution: Revolution für die Unterdrückten zu machen. Die Kolonisierten aber waren dann "so weit", als sie gegen den Imperialismus kämpften; die Unterdrückten sind dann "so weit" und werden es sein, wenn sie gegen den Staat kämpfen, ohne neue Elite, ohne neue Bonzokratie; sie werden dann ihre Freiheit erlangen, wenn sie es zu verhindern wissen, daß ein neuer Staat errichtet wird. - Niemand kann ihnen diese Arbeit abnehmen, in Stellvertretung für die Vollbringen.

Es geht den Anarchisten, die ja Machtpositionen im Staat anzunehmen konsequent ablehnen, gar nicht darum, ob wer "so weit" sei oder nicht, denn sie haben nicht wie Kolonialisten bzw. Funktionäre den Massen etwas zu "geben" oder vorzuenthalten, sondern es geht darum, was man machen kann. Und wie gesagt: Man kann ja mit einer Handvoll Leuten den ganzen Staat mobilisieren. Die Frage ist nur, wohin das führt und wie teuer man es bezahlen muß und ob man das in Kauf nehmen kann.

Die Ohnmacht der revolutionären Bewegung

Nicht die Massen sind "noch nicht so weit", sondern die revolutionäre Bewegung ist noch nicht so weit, siegen zu können, sich erklären zu können, aus der Isolation heraustreten zu können, die Unterdrückten xu organisieren zu können -- die RAF, d.i. das Greifen zur Waffe jetzt und hier, ist nichts als ein Aufschrei gegen die Ohnmacht der gegenwärtigen revolutionären Bewegung; das ist nichts als Verzweiflung vor der Aufgabe, eine revolutionäre Bewegung von Relevanz aufzubauen; das bedeutet auch totalen Realitätsverlust, der sich in Sätzen widerspiegelt wie: "Das war das schockierende an unserer Aktion für den imperialistischen Staat: daß die RAF im Bewußtsein des Volkes (sic!) begriffen wurde, als das, was sie ist: die Praxis, die Sache, die sich logisch und dialektisch aus den herrschenden Verhältnissen ergibt" - usw.

RAF DISKUSSION

Bei der Diskussion um die RAF gilt es, zwei Ebenen auseinanderzuhalten. Die erste ist die Frage der RAF selbst und der Solidarität mit ihr, die zweite allgemein die Frage des Terrors als politischem Kampfmittel. Man kann die Raf nicht wegen ihrer terroristischen Kampfmittel ablehnen. Die Tatsache, daß die RAF die Situation in der BRD, die Möglichkeit, durch terroristische Aktionen einer kleinen Gruppe einen Bürgerkrieg entfachen zu können, falsch einschätzte, kann nur Anlaß zu solidarischer Kritik dieser Irrtümer sein, die Solidarität jedoch in keiner weise beeinträchtigen.
Anders steht es damit, daß die RAF, die mit Anarchismus nicht das geringste zu tun hat, sich als Avantgarde versteht und vor allem auch Avantgarde sein w i l l , die die Volksmassen zu belehren und anzuleiten hat, die Staatsmacht erobern will, Herrschaft anstrebt, mit anderen Worten eine Gruppe autoritärer Marxisten-Leninisten ist. Es hat sich in der Geschichte gezeigt, und es gibt keine Anzeichen, daß es bei der RAF anders sein würde, daß Gruppen oder Parteien, die Herrschaft und Macht anstreben, sich nicht scheuen, die-

se Herrschaft, wenn sie sie einmal erlangt haben, gegen j e d e n AMgriff,oder was sie dafür ausgeben, skrupellos zu verteidigen.(Anarchistenjagd und Unterdrückung der Bewegungen von Kronstadt und Machno durch die Polschewiki nach der Oktoberrevolution;Moskauer Prozesse, Anarchisten-und Trotzkistenverfolgung durch die Kommunisten im Spanischen Bürgerkrieg,Machtkämpfe in der VR China,etc.usw.)Der Faden der Unterdrückung im Namen der Revolution und des Volkes(oder des Proletariats)zieht sich durch fast alle bisherigen Revolutionen und "sozialistische"Staaten.Sie ist zwangsläufiges Ergebnis einer Herrschaftsideologie, die Eroberung und Verteidigung von Macht zum Ziel hat,auch wenn sie versucht, dieses Machtstreben mit dem schwachsinnigen Begriff der"Diktatur des Proletariats"zu entschuldigen. Das ist es, was Solidarität mit der RAF und jeder marxistisch-leninistischen Gruppe so schwer macht. Terror ist solch ein extremes Mittel und birgt so viel Risiken,auch für relativ Unschuldige,in sich,daß es nur dann vertretbar ist, wenn es tatsächlich sinnvoll angewandt wird und nicht z.B. für blinde Racheakte eingesetzt wird. Sinnvoll kann Terror vor allem sein, wenn er "als besondere Kampfform in einem 'Krieg'benutzt wird," (Sartre) was natürlich nicht ausschließt, daß es auch in diesem Fall zu sinnlosen Terrorakten kommen kann. Besondere Kampfformen in "Kriegen" im weitesten Sinn sind z.B. die Terrorakte der IRA, der Palästinenser, die Bomben auf ITT und das chilenische Konsulat, Gewalt bei Hausbesetzungen,Fahrpreiskampagnen, Streiks, Fabrikbesetzungen bis hin zum Brand von Sötjes Auto nach der Putte-Räumung. Auch die Bomben der RAF auf Militäreinrichtungen der USA waren eine besondere Kampfform in einem Krieg, nämlich dem Vietnamkrieg. Abgesehen davon, daß dies der westdeutschen Bevölkerung kaum zu vermitteln war, war der Vietnamkrieg für die Raf selbst nur ein Aspekt dieser Sache. Gleichzeitig waren diese und andere Aktionen Teil einer Gesamtstrategie, die gegen das Gesellschaftssystem der BRD gerichtet war, und von dieser Seite waren sie keine besonderen Kampfformen in einem'Krieg' mehr, denn es finden zwar 'Basisaktivitäten'wie die oben erwähnten statt, ein (Bürger-)Krieg gegen das Gesellschaftssystem der BRD liegt jedoch in weiter Ferne. Anstatt bestimmte Aktivitäten durch Terroraktionen zu unterstützen, wollte die RAF mit Terroraktionen einen Bürgerkrieg entfachen. Ihr Versuch, die Militanz,die Ausfluß der Studentenbewegung war, auf die gesamte Gesellschaft auszudehnen und dadurch von der Studentenbewegung zu einer gesamtgesellschaftlichen Bewegung zu gelangen, führte dazu, daß diese Militanz ihre Basis verlor, und war notwendigerweise zum Scheitern verurteilt. Eine Bewegung bringt zwar ihre eigene Militanz hervor, jedoch kann Militanz nie eine Bewegung hervorbringen. So erschien der Terror der RAF abgehoben und abstrakt ohne konkreten Bezugspunkt und blieb ohne nennenswerte positive Resonanz, selbst die Linke distanzierte sich weitgehend, sondern stieß auf Gleichgültigkeit, die von Staat und Massenmedien schnell zu Angst und Ablehnung umfunktioniert werden konnte. Nicht Terror an sich nützt der Reaktion,sondern Terror ohne konkreten Ausgangspunkt, der dem Großteil der Bevölkerung unvermittelt und sinnlos erscheint,liefert einen Vorwand für Hetzkampagnen gegen Linke und Law-and Order-Rufe und trägt dazu bei daß diese oft unkritisch aufgenommen werden, wodurch dann auch "liberales Denken erschwert wird" (Heinemann).
Zusammengefaßt bedeutet das, daß die Raf nicht wegen ihrer Strategie, deren Richtigkeit"nur praktisch zu ermitteln ist"(RAF)oder ihrer Irrtümer, sondern wegen ihrer Prinzipien und Ziele abgelehnt werden muß.

Grundsätzliches zu den Ebenen der Auseinandersetzung innerhalb der Linken

Der "Lange Marsch" hat in der letzten Woche die Beiträge auf dem Kongress am 16.11. in der TU zur Sonderbehandlung politischer Gefangener gesammelt und ausführlich bevorwortet herausgegeben.
Der Beitrag der Info-Gruppen skizziert genau den Rahmen der (Notwendigen,aber auf dem Kongress selbst nicht geführten)Auseinandersetzung:

> "...wobei das ein Politikbegriff ist, der die Theorie zu einem Abstraktum erhebt und insofern genau die andere Seite der Medaille von aktionistischen Gruppen ist,die ihre Praxis zu einer abstrakten Größe machen."(LaMa 14,S.19)

Er fragt diese andere Seite,die auf dem offiziellen Kongress überwiegend unter sich war,"welchen Niederschlag finden z.B.die außerinstitutionellen Massenbewegungen (siehe Putte und die Jugendzentren,Häuserrat etc)in den SAZ-Diskussionen"? (LaMa 14,S.2o)

Wir-`n paar Leute vom HK und Kirchenbesetzer -wollen in dem oben abgesteckten Rahmen die "RAF-Gewalt-Diskussion" fortsetzen,die im INFO-BUG Nr.33 begonnen wurde.

Die beiden Beiträge verstehen sich als Einschätzung des gegenwärtigen Diskussionsstandes und sollen demnächst mit unseren praktischen Erfahrungen aus den letzten drei Monaten HS-Kampagnenpolitik und daraus entwickelten Strategiebeiträgen fortgesetzt werden.

Die Gewalt,Militanz ist nicht von der Seminar-Theorie her zu definieren, abzuleiten,sondern sie ist der dialektisch-konkrete Widerspruch d i e s e r Theorie.
Wer durch die Faust unterdrückt wird, wehrt sich mit der Faust,wer durch den Kopf unterdrückt ist,wehrt sich mit dem Kopf - so weit,so gut,nur daß dies zwei autonome,widersprüchliche Bewegungen innerhalb der Linken sind(die sich noch kaum gegenseitig vermitteln),das müssen endlich auch mal die Theoretiker kapieren.

Wir haben das kollegiale Fachsimpeln; das Expertengespräch von ein paar auserwählten Unifreaks über die Militanzfrage satt.
Was hat der LaMa und die SAZ eigentlich daraus gelernt,daß das Rauch-Haus,Tommy-Haus,Putte,SJSZ und die vielen Häuser in Westdeutschland, ganze fehlinvestierte Stadtteile in Italien etc. mit G e w a l t erfolgreich besetzt,gehalten oder verloren wurde,
was aus den Bonzen-Entführungen in Irland,Frankreich,Italien,Spanien, dem brennenden Bonzenauto vor Krone ?
Nichts.
Der LaMa schreibt:"Die RAF bekämpft

> das bürgerliche System an einer Stelle,wo der Arbeiter nun gerade nicht der bürgerlichen Gewalt ausgesetzt ist,sondern wo er sich als Gleicher und Freier fühlen kann.Der Hinweis auf die potentielle Funktion des Militär-und Polizeiapparates bleibt für ihn unwirklich..." (LaMa 14,S.3)

Ja-für den Schreiber vielleicht,für ihn mag die faschistische Gewalt des Staates noch potentiell sein,für die Knackis und diejenigen,deren praktische Politik eine Konfrontation mit Bullen und PoPo leider nicht ausschließen kann jedenfalls nicht mehr.
Die SAZ weiß dazu nur anzumerken:

> "Gegen die Klassenjustiz kann letztlich nur siegen,wer das Proletariat auf seiner Seite hat."(ED 15.11.)

Aber diejenigen,die die Klassenjustiz am eigenen Leibe erfahren,wehren sich, organisieren sich.Sie haben sich selber oder ein paar Genossen an ihrer Seite.
Die SAZ führt weiter aus:"Sie (die Linke

> darf den Klassenkampf nicht in Kategorien eines Dschungelkampfes umdeuten,eines Krieges,in dem sie schon deshalb unterliegen muß,weil sie so die massenhafte Forderung nach besserem Leben,nach Sozialismus nicht in Gang setzen kann..."(ED 15.11

(Hoffentlich findet die Theorie bald den Anlasser)
Diese Linke begreift nicht,daß Georg und Rauchhaus,Tommy und Tommys Hütte, Holger und Drenkmann Eruptionen,Eisbergspitzen dieses Klassendschungelkrieges sind und daß s i e und die KPD(A/ b/c/d..)bisher nur die Spitzen des Klassenpapierkrieges sind.
Die politsche Vereinheitlichung dieser beiden Lagerläuft nur über eine konkrete bedürfnisgerichtete Praxis und nur aus dieser Praxis bestimmt sich auch der taktisch richtige Einsatz von Gewalt.

kinderbuch ★ kinderbuch

Kinderbuch "Bei uns singen die Engel anders" , Kinderbilderbuch in deutsch und türkisch eine Geschichte aus Kreuzberg - gibt's in den Buchhandlungen - Sammelbestellungen 4,5o DM, 1/36 Waldemarstr. 33 Tel. 614 1o4o

Holger Meins gegen Ernst Drenkmann oder: Über das Verhältnis von auch spontanen Formen menschlichen Zusammenlebens und militärischem Kampf

Es gibt gegenwärtig drei Hauptansätze der Auseiandersetzung in der Bewegung: "Wir sind der Meinung, dass angesichts der beiden Opfer von Gewaltausübung eine Solidarität mit den Mitgliedern der RAF nur noch dann möglich ist, wenn man sich zugleich jener moralischen Grundlagen sozialistischer Politik [illegible]ewissert, die auch das Attentat [illegible]n Präsidenten des Berliner Kam[illegible]ür nicht duldbar erschei-

[illegible]5.11.74)

[illegible]m die "sozialistische [illegible]larisierung mit [illegible]st, wenn man [illegible]ft. Nicht als [illegible].Darauf ist ge[illegible]oral die Moral [illegible] weil wir mit [illegible]atsächlich nur [illegible] eine politische [illegible] die Fragen un[illegible]prigt.
[illegible]ines grossen [illegible] die sich gegen [illegible]hten, solange [illegible]AF als geschun[illegible]d hilflose Opfer [illegible]der "Dokumentation" [illegible]se" vorgelegt [illegible]enossen aus ihren [illegible]h arbeiten, jede [illegible] nach draussen [illegible]en diese hilfs[illegible]e können wir Abschaffung der Son[illegible]n, wenn doch klar [illegible]F tatsächlich eine [illegible]g braucht, um den Ter[illegible]st zu stoppen.
Genossen im Knast politisch zu liquidieren ist für die Liberalen notwendig. Sie haben in der Kampagne ihren Stellenwert gerade dadurch gehabt, dass sie für die Herrschenden einen Gebrauchswert haben. sie wissen, dass dieser Gebrauchswert schwindet, wenn sie sich auf eine politische Auseiandersetzung mit der RAF einlassen. Damit ist aber auch für uns die Grenze klar, bis zu der die Liberalen einen Gebrauchswert für uns haben.

"Ich, als parteiloser Kommunist, bin entsetzt über diese Tat. Wer die Mörder auch immer gewesen sein können, sie haben nicht nur den Richter umgebracht, sondern auch das gerade wiedergeweckte Interesse und Mitgefühl vieler Menschen mit den Gefangenen in den westberliner und bundesrepublikanischen Gefängnissen."
(Johannes Schenk in der Sondernummer des Langen Marsch Dez.74)
Das ist Nummer 2 :
Hier spricht der grosse Taktiker. Nach dem Motto "Wem nützt es" wird geurteilt. "Seht doch, was es uns gebracht hat", schreien viele.
Mit dieser dümmlichen und oberflächlichen Betrachtungsweise könnte man jeden Ansatz von Widersatnd liquidieren, weil jede Art von Widerstand die Durchführung konterrevolutionärer Massnahmen der Herrschenden hervorruft, solange sie die Macht absolut in den Händen haben.
Mit scheinbar taktischen Überlegungen wird die eigene Angst und das eigene Bedürfnis nach Sicherheit rationalisiert. Auch hier ist das Ausweichen einer wirklichen Auseinandersetzung kennzeichnend. Auf die Spitze getrieben hat diese Art von "Bewältung " wohl Rudi Dutschke, als er auf dem TU-Kongress die Erschiessung Drenkmanns als nur von den Rechten möglich darstellte, ein perfektes Verdrängungsmanöver, ebenfalls als taktisches Verhalten abgesichert und damit von vielen wie Öl geschluckt

Der 3. Ansatz findet sich unter ander bei Peter Brückner:
Er geht von der politischen Isolierung der RAF Aktionen aus und der dadurch erschwerten Kontrolle . "Die politische und moralische Kontrolle von Gewaltwie wäre sie sonst emanzipativ? kann.. nicht von wenigen einzelnen entwickelt werden, so sehr sie auch in der Tradition sozialrevolutionärer Bewegungen stehen; sie ist nur als Produkt kollektivierter Praxis und Diskussion denkbar."
(Soz. Jahrbuch Nr.5)

Im Gegensatz zur Sondernummer des LM haben die letzten Nummern des Info-Bug eine relevante Diskussion über diesen politischen Ansatz bereits begonnen. Es denen, die [illegible] nicht in die beiden ausgelegten Scheisshaufen von "Taktik" und "Moral" getrampelt sind und darin hängenblieben schon klar, dass es um die Verbindung von emanzipatorischer Basisarbeit und militantem Kampf geht. Dabei ist es unerheblich, wie dieses Verhältnis theoretisch beschrieben wird, entscheidened ist, wie wir es in unserer eigenen Praxis wiederfinden und wo hier die Ansätze einer produktiven Kritik liegen.
Als Drenkmann starb, waren viele von uns froh darüber. Das Gefühl einer hilflosen Ohnmacht nach dem Tod von Holger war durchbrochen. Nicht zufällig sind unter denen, die diese Aktion richtig fanden, gerade die, die ihr Leben lang Gewalt erfahren haben, die aber lange Zeit die Demütigungen und Unterdrückung hinnehmen mussten, ohne zurückschlagen zu können. Sie liessen ihre Wut und ihren Hass nicht an denen aus, die sie verursacht hatten, sondern schlugen lieber einen Rentner auf dunkler Strasse zusammen, so wie viele Tausende täglich ihre Kinder martern, weil sie selber gemartert werden. Sich umzudrehen und zurückzuschlagen hatten sie nicht gelernt. Gerade weil das nur ein kollektiver Prozess sein kann, der mit der kollektiven Verantwortung beginnt, ist es geradezu selbstzerstörerisch, sich von einer Aktion wie Drenkmann einfach zu distanzieren, ebenso wie sich von den Aktionen der RAF zu distanzieren.
Es ist notwendig, in allen Bereichen revolutionäre Formen der Selbstorganisation zu entwickeln. Ansätze dazu gibt es genug. Alle diese Formen müssen mit dem Ziel entwickelt werden, die alten Strukturen als unbrauchbar erfahren zu lassen, neue Strukturen zu entwickeln, die eine radikale Veränderung beinhalten. Das heisst, Formen von Selbstorganisation können sich nicht im Widerstand gegen das Bestehende erschöpfen, sie müssen bereits antizipatorische Momente enthalten.
Z.B. kann man im Stadtteil an den materiellen Bedürfnissen ansetzen, nämlich an unseren eigenen.(Über den Begriff die "Massen" müsste man auch dringend mal reden, weil es zur Gewohnheit geworden ist, dass "die Massen" immer die andern sind, nie wir selber und nie diejenigen, die was machen)
Ein paar Wohngemeinschaften in einem Stadtteil tun sich zusammen und kaufen in der Metro oder direkt bei Fabriken ein. So fängts an. Wenn man einen Laden bietet, und dort die Verteilung organisiert,

können auch die Nachbarn billiger einkaufen. Wenn die dann auch Kinder haben, kann man mit denen gemeinsam was machen. Usw. Das sind aber erst Formen von Widerstand. Eine neue Struktur, die neue Verkehrsformen beinhaltet muss erst daraus entstehen. Allerdings beginnt bereits an einem weit früheren Punkt die Notwendigkeit des militanten Kampfes. Sie entsteht nicht erst, wenn solche Formen verteidigt werden müssen. Das ist der Trugschluss vieler RAF-Kritiker. Vielemehr ist militanter Kampf auf allen Ebenen möglich und notwendig und wird auch bereits praktiziert: Wenn die Menschen begreifen, dass sie alle bewaffnet sind, wenn sie erfahren, dass eine Maschine eine Waffe ist und ein E-Werk und jede konkrete Funktion im Produktionsbereich, aber auch ausserhalb als Arzt, Lehrer, usw. In Italien und Frankreich und Spanien gibt es zahllose Beispiele für diese Form des militanten Kampfes.
Eine andere Frage ist die Stadtguerilla, die nicht nur Sabotage in der oben beschriebenen Form durchführt, sondern bis hin zum organisierten bewaffneten Kampfasalle Formen des Widerstands umfasst. Ich meine, dass es falsch ist, zu glauben, der bewaffnete Kampf setze an einer bestimmten taktischen Stelle der Entwicklung ein. Wenn einer zur Knarre greift, dann ist das nur Ausdruck der Tatsache, dass die gegeben gesellschaftlichen Verhältnisse nicht mehr zulassen, dass man lebt. Man muss sie abschaffen, das sagen wir alle. Und wir alle wissen auch, dass nicht einzelne sie abschaffen können, sondern nur die Mehrheit des Volkes. Aber dass die gleichen Verhältnisse dazu führen, dass die Mehrheit des Volkes gegen seine eigenen Interessen handelt, nicht mehr leben kann und doch lebt, seinen Hass gegen sich selbst richtet- das hindert uns nicht daran, weiterhin so zu tun, als ob nur geduldiges "Klarmachen" notwendig sei, diesen Horror zu durchbrechen. Eben diese Gläubigkeit muss es sein, die uns auch daran hindert, bewaffnete Aktionen einzelner oder kleiner Gruppen als grundsätzlich richtig zu verstehen. Warum kommt eigentlich keiner auf die Idee, einmal andersrum zu kritisieren, nämlich so: Gewalt ist schon lange notwendig, aber die Entwicklung emanzipatorischer Praxis liegt im argen. Die RAF hat richtige Aktionen gemacht, gescheitert ist sie anm niedrigen Stand der Basisarbeit. Wäre doch genauso legitim.

ERKLÄRUNG

Die Aktionen der RAF richten sich niemals gegen das Volk. Die Bombe, die am Samstag, 7.12.74 im Bremer Hauptbahnhof explodiert ist, erweist sich durch die Wahl des Zieles als Fortsetzung der Praxis der Staatsschutzpolizei zur Einschüchterung und disziplinierung des Volkes. Sie benutzt nicht mehr allein das mittel der Drohungen mit Bomben wie im Juni 72 gegen Stuttgart, mit Raketen wie im März 74 gegen Millionen Zuschauer der Fußball-WM, mit Trinkwasserverseuchung wie im August 74 gegen die Bevölkerung Baden-Württembergs. Die Staatsschutzpolizei ist jetzt dazu übergegangen, ihre Provokationen in die Tat umzusetzen mit dem Risiko, unter der Bevölkerung ein Blutbad anzurichten.

Für die Gefangenen aus der RAF
Stuttgart-Stammheim 9.12.74

-weitere-

Thesen zur RAF- Diskussion

"Gegengewalt läuft Gefahr,zu Gewalt zu werden,wo die Brutalität des Systems das Gesetz des Handelns bestimmt,wo ohnmächtige Wut überlegene Rationalität ablöst,wo der paramilitärische Einsatz des Systems mit paramilitärischen Mitteln beantwortet wird (U.Meinhof 1968).

Es ist davon auszugehen,daß das Konzept Stadtguerilla,die Diskussion über den bewaffneten Kampf in Westeuropa,eine Erfahrung ausdrückt,die aus der Auseinandersetzung resultiert "vom Protest zum Widerstand" d.h. Politik nicht als Schicksal zu begreifen,Protest Ernst zu meinen in dem dokumentiert wird,daß es eine Öffentlichkeit gibt,die entschlossen ist,das Unerträgliche nicht unerträglich zu nennen, sondern dagegen einzuschreiten.

"Protest ist,wenn ich sage,das und das paßt mir nicht.Widerstand ist, wenn ich dafür sorge,daß das,was mir nicht paßt,nicht länger geschieht Protest ist,wenn ich sage,ich mache nicht mehr mit.Widerstand ist,wenn ich dafür sorge,daß alle anderen auch nicht mehr mitmachen."(ein Genosse der Black Power)

Ob der bewaffnete Klassenkampf möglich ist,ob er heute aufgebaut werden kann,kann nicht eine Frage sein,die theoretisch zu beantworten ist.Die Erfahrungen des bewaffneten Kampfes,insbesondere in der Dritten Welt,müssen überprüft werden,inwieweit sie Anwendung in einem spätkapitalistischen System finden. Von daher versteht sich das Konzept nicht als"fertige Lösung",es muß in der Praxis überprüft und verändert werden.

Wenn wir von der These Bertold Brechts ausgehen:"Wer seine Lage erkannt hat,wie sollte der aufzuhalten sein"? müssen wir uns fragen,wie und wodurch läßt sich die "Linke",die doch angeblich alles erkannt hat,auf-bzw. abhalten ?

Unterstellt die HISTORISCH-MATERIALISTISCHE Linke nicht der Bevölkerung,der wahrhaft revolutionären Masse,daß sie gewaltsame Aktionen nicht versteht,oder hat sie nicht bloß Schiß,daß sie von der Militanz dieser revolutionären Masse überrolt werden wird ?
Bedeutet es nicht eine Überwindung der Privilegien,die der größte Teil der Linken sich geschaffen haben,auch durch ihr Bewußtsein (Wohngemeinschaften,Freizeitaktivitäten,Arbeitszeiten etc) für eine konsequente politische Arbeit aufzugeben?(oder zumindest zu gefährden)
Denn wenn gegen das System in den Institutionen gearbeitet wird,man die Spielregeln des Systems nicht einhält,wird man ausgeschlossen. (Berufsverbote) !

KURZNACHRICHTEN

Nach Angaben des Justizministers von Baden-Württemberg ist der Gesundheitszustand von Ensslin, Raspe und Baader kritisch, Carmen Roll hätte aber einige Kilo zugenommen.
Korber erzählte dem Abgeordnetenhaus, daß es seit dem 19.11. eine Krisenkommission beim Senat gibt, "um die Gefahren für die Hungerstreikenden beim Auftreten von Komplikationen möglichst gering halten zu können." Außerdem berichtete er noch, daß Verena Becker Mitte November in der Intensivstation des Urban-Krankenhauses lag und jetzt den Hungerstreik abgebrochen hat, Brigitte Asdonk hat am 7.12. aufgehört.
Die Ermittlungen der Bullen scheinen keine großen Ergebnisse zu bringen. Hamburger Juristen äußerten zu der Verhaftung von RA Reinhard die Meinung, Reinhard sei als eine Art symbolisches Opfer für eine beunruhigte Öffentlichkeit gedacht.
Statt der Überwachung der Gespräche zwischen Gefangenen und Verteidigern "Beim Verdacht konspirativen zusammenwirkens" durch Richter (die vermutlich wegen Richtermangel kaum durchführbar wäre) sollen jetzt die Anwälte beim"dringenden Verdacht" vom Verfahren ausgeschlossen werden. Damit ist es gar nicht mehr so unwahrscheinlich, daß in Zukunft Prozesse ohne Angeklagte und ohne Verteidiger stattfinden.
Die "unabhängige Justiz" reiht sich auch sonst nahtlos in die Front der "wehrhaften Demokratie" zur"Verteidiegung des sozialen Rechtsstaats" ein, in dem sie Polizeimorde für rechtmäßig erklärt. Nachdem vor 14 Tagen das Verfahren gegen die Mörder von Günther Jendrian eingestellt wurde, wurde auch das Verfahren gegen 2 Polizisten, die in Mannheim den 22 jährigen H.J.Remiszko am 17.7. erschossen und 2 andere verletzt hatten, mit der Begründung "Notwehr" eingestellt.

Termine

...

...zenen aus Nieder- ... 15 uhr im focus.

... " der falken im ... t im Haus Teltow ... mit der senat- ... Ilse Reichel)

...

... weg des Hans Mohn" (... der Nervenkliniken" ... im arsenal.

-"Annas verlobung"um. 19. in der landesbildstelle.(EINTR. FREI)

-"Prüfungsangst" um 2o.3o im RIAS II

-"konzerne die die welt regieren"(1)um 2o.15 im SFBIII

- Juristen beraten im focus ab 17 uhr.

Fr. "Open house" im arsenal:film emacher können ihre 8,16 u.35 mm. filme zeigen(vorher anmel den) um 2o.3o

- "konzerne die..."(2)um 2o.15 im SFB III.

. . . . . .

Allg. Termine: -"Darüber spricht man nicht" theater für kinder bis 82,von der "Rote Grütze" jeden freitag u.samstag um 16 uhr im Forum theater.

- "Machen hören sehen" in der akademie der künste am 17.18.19. für kinder,schüler, lehrer...(eintritt frei)u. was es gibt:Musikspiele für vorschulkinder/aktionshalle/improvisationen mit popmusik(bringt eure eigene instrumente mit)/Musiktherapie/musik als meditation.... (Voranmeldung für gruppen u. auskunft:3o44557)

MEHR TERMINE LAGEN UNS NICHT VOR. LEUTE DIE TERMINE WISSEN SOLLEN WENIGSTENS ANRUFEN!

SONNTAGS AB 18 UHR

3958083

Die Gewalt geht vom Volk aus ...

Kochendes Wasser auf Polizisten

Kochendes Wasser wurde gestern früh gegen 1 Uhr aus einem Fenster des Hauses Borussiastraße 25 in Tempelhof auf die Beamten einer Funkwagenstreife gegossen. Die Polizisten waren wegen eines versuchten Autodiebstahls gerufen worden. Als sie das Haus verließen, wurden sie mit dem Wasser überschüttet. Die Beamten erlitten Verbrühungen an Kopf und Hals. Die Täter konnten nicht identifiziert werden. 13.8.74 (Tsp)

Wohnungsübernahme

Ladenwohnung, 3 Zi.Küche, Neukölln (nähe Hermannpl.) Miete ca.24o DM tel. 624 61 78

MFG nach Hmaburg am 22.12. gesucht tel.343 23 2oo

An der landesbildstelle gibs freie arbeitsplätze:u.a. als Lagerwart.

INHALT

Zur INFO-Entwicklung und Stellungnahme zu den RAF-Artikeln in INFO NR. 36.....S.2-5
Anzeigen.....S.5
Wir wollen alles, aber umsonstS.6
Betriebsgruppe Krone S.7
MP-Protokoll.....S.8
KPD und Wahlen.....S.11
Thesen zur RAF.....S.12
Anarchismus und RAF.....S.14
RAF-Diskussion.....S.15
Holger Meins gegen Drenkmann.S.18
Kurznachrichten.....S.19
Termine.....S.2o

Putte sucht immer noch einen bzw. deinen fernseher.... 4 65 68 51

IMPRESSUM

1 Berlin 21, Stephanstr. 6o
Tel. : 395 8o83
Verantwortlich i.S.d.P.
Kurt-Georg Weinert
Mittwochsplenum 19.3o
Sonntag ab 18.oo Redaktionssitung